

Fliegt, ihr Blüten,
Raus in die Welt,
So euer Glanz das Land erhellt!

(frei nach Cicely Mary Barker - *The Rose-Bay Willow-Herb Fairy*, 1948)

Trümmerblumen, wie das rosa blühende Weidenröschen, sind Pionierpflanzen, die zeigen, dass unwirtliche Orte vom Leben zurückerobert werden können.

Während der Performance versuchen die Instrumentalist*innen, wie Blumen, musikalisch aufzublühen und dabei synthetischen Störklängen zu widerstehen.

Während Suse Weber in ihrer begehbaren Installation *Formel: Marionette* Bildvokabeln wie Satzbausteine verwendet, improvisieren in der Komposition *Trümmerblumen-Blüten* die Musiker*innen mit vorgegebenen "Klangvokabeln".

Um die Hoffnung, die uns die zarten Blüten der Trümmerblumen schenken, wahrzunehmen, muss man genau hinhören.

Julia Rudert/ Peristaltik 2

Lisa Liebrecht/ Beständigkeit

Fotografie, Film und Musik begegnen sich neu.

Im Zentrum: noch einmal die Fotografien aus *Serie TTP*, der Langzeitserie von Hayahisa Tomiyasu.

Immer dasselbe Motiv, immer anders. Beständigkeit – wie sie auch unser Leben Tag für Tag durchzieht.

Doch was geschieht, wenn wir mehrfach durch dieselben Augen blicken?

Der Kurzfilm wiederholt einen Tagesablauf – stets aus derselben subjektiven Perspektive. Routine. Bewegung. Nähe. Verschiebung.

Was verändert sich – im Bild, im Klang, in uns?

Ein Chor untermalt den Film. Die Melodie verändert sich, löst sich auf, setzt sich neu zusammen.

Klang wird zur Linse – und verschiebt unsere Wahrnehmung von Beständigkeit.

Am Ende bleibt ein Umriss. Und eine Frage:

Was bleibt?

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



gfzk

Wir danken ganz besonders Lena Seik, Alexandra Friedrich, Julia Eckert und Annika Fey von der GfZK für die freundliche und umsichtige Unterstützung!

Mind the Gap!

Wandelkonzert mit musikalisch-performativen Reflexionen von Kunstwerken der Ausstellung *Spielräume* in der Galerie für Zeitgenössische Kunst (GfZK), 28.6.2025

Studierende: Wolfram Ette, Joseph Fügner, Jonathan Häber, Lenja Hasse, Lisa Liebrecht, Lena Münch, Paul Reinhardt, Julia Rudert und Paula Schmidt, als Gast: Jule Tegge, Jonas Fischer

betreut durch: Anja-Christin Winkler, Prof. Meike Senker und Steffen Reinhold in Kooperation mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst

Bei den Kompositionen von *Mind the Gap* handelt es sich um musikalisch-performative Reflexionen zur Ausstellung *Spielräume*, die im Sommersemester in zwei Seminaren erarbeitet wurden: im Musikpädagogik-Seminar bei Steffen Reinhold und Anja-Christin Winkler sowie im Wahlpflichtfach Komposition für Schulmusiker*innen bei Prof. Meike Senker.

Im Vorfeld haben wir uns mit dem Begriff der Ästhetischen Erfahrung nach Christopher Wallbaum auseinandergesetzt und die drei Dimensionen beleuchtet: die korrespondierende Wahrnehmung bezieht sich auf etwas bereits Bekanntes, Vertrautes und dockt daran an, die kontemplative Wahrnehmung bezeichnet die abstrakte Betrachtung des Gegenstandes, so wie er erscheint und schließlich die imaginative Wahrnehmung, bei nach der einer intendierten Bedeutung gesucht wird. Als nächstes haben wir uns damit befasst, welche Arten von Haltung man selbst zu einem Kunst- oder Musikwerk einnehmen kann und inwiefern die Haltung die Wahrnehmung beeinflusst. Im Zentrum der Vorbereitungen standen verschiedene Übungen mit Transformationsprozessen von einer Kunstgattung in eine andere: Wir haben Musik ins Grafische übertragen und umgekehrt, haben ganze Transformationsketten gebildet, haben zwischen Text, Musik, Kunst, Geste in alle Richtungen transferiert und uns gefragt, welche Elemente sich auf welche Weise nach der Transformation wiedererkennen lassen und wodurch. Im zweiten Teil des Seminars entwickelten die Studierenden zu je einem ausgesuchten Kunstobjekt der Ausstellung eine musikalisch-performative Reflexion und erarbeiteten diese mit den Kommiliton*innen.

Parallel zu diesem Seminar entstanden im Kompositionskurs bei Prof. Meike Senker vier Stücke und Konzepte, welche ebenfalls von der Ausstellung *Spielräume* inspiriert waren: elektronisch ausgelöste Klänge für Fagott und Posaune, die in einer Umgebung aus metallischen Klängen und Klangflächen aufblühen (*Trümmerblumenblüten*, Josef Fügner), Möglichkeiten verspielter Sprachkomposition (*SPLZT – ZTSPL*, Lenja Hasse), vokale Improvisation mit Videosequenzen aus dem Alltag als poetische Auseinandersetzung mit dem Gewöhnlichen (*Beständigkeit*, Lisa Liebrecht) sowie eine interaktive Komposition auf Basis von Pattern, die durch Bewegung gesteuert werden (*Move me!*, Jonathan Häber).

Mind the Gap lenkt die Aufmerksamkeit auf das Dazwischen, in unserem Fall zwischen Kunstobjekt und Komposition, aber auch, liebe Besucher*innen, auf Ihren eigenen "gap" (= Kluft, Spalt) zu dem, was Sie sehen, hören und erleben werden.

Paul Reinhardt/ Metamorphose

In seinem Kunstwerk *Serie TTP* (2012 - 2016/ 2023) zeigt Hayashi Tomiyasu in fünf Fotos, wie eine Tischtennisplatte auf unterschiedlichste Weise kreativ genutzt werden kann. Das letzte Foto zeigt, wie zwei Kinder auf der mit Schnee bedeckten Platte mit den Händen malen. Die Tischtennisplatte wird zur Malfläche. Was für eine schöne Verwandlung!

In meiner szenisch-musikalischen Performance wird diese Metamorphose von einer Solovioline begleitet.

Neben Musik aus Haydns berühmter *Sinfonie mit dem Paukenschlag* drückt sich diese Szene musikalisch durch gebrochene Trippelakkorde sowie einen Klangteppich auf zwei Saiten der Violine und durch unerwartete Glissandi aus.

Eine kindliche Geste mit einem verschmitzten Lächeln beschließt die Performance nach dem Motto: "Seht Ihr, wie kreativ wir die Tischtennisplatte verwandelt haben?"

Lenja Hasse/ SPLZT – ZTSPL

Ebenfalls inspiriert von den Fotografien der *Serie TTP* (2012-2016/2023) von Hayashi Tomiyasu, die stets die gleiche Tischtennisplatte zeigt – die jedoch nie im ursprünglichen Sinne genutzt wird –, spürt das Musikstück *SPLZT - ZTSPL* der Frage nach, wie wir Räume und Bedeutungen verändern. Die Platte wird zur Sitzbank, zum Treffpunkt, zur Bühne – ein Gegenstand, zweckentfremdet und neu angeeignet.

Diese Vielschichtigkeit überträgt sich musikalisch in eine Auseinandersetzung mit der Zeit: Was bedeutet „Spielzeit“ – und wann wird daraus ein „Zeitspiel“? Spielen wir gemeinsam oder gegeneinander?

SPLZT - ZTSPL bewegt sich zwischen Struktur und Freiheit, zwischen Takt und Ausbruch – und stellt die Frage: Wer spielt hier eigentlich mit wem, und nach welchen Regeln?

Jonathan Häber/ Move Me!

Mein Stück nimmt Bezug auf Haegue Yangs *Vehicles*, die im Raum verteilt stehen. *Move Me!* greift die Idee, einen vorhandenen (Spiel-)Raum voll auszufüllen und die darin herrschenden Regeln und Grenzen aufzudecken und auszunutzen auf und verbindet sie mit der zum Anfassen, Herumschieben und Puzzeln einladenden Optik der beweglichen Skulpturen. In diesem interaktiven Stück wird der Raum zum tatsächlichen Spielraum, in dem vier Personen aus dem Publikum jeweils ein Instrument auf einem Vehicle, quasi eine Spielfigur, durch den Raum schieben. Dabei entdecken die Spieler*innen und das restliche Publikum experimentell, welche versteckten Regeln dem Spiel der einzelnen Instrumente zu Grunde liegen und wie sich das auf den Gesamtklang, das Miteinander, auswirkt.

Julia Rudert/ Peristaltik

Peristaltik von Julia Rudert ist ein Melodram, das sich in seinem Aufbau und seiner Form an den biologischen Vorgängen der Peristaltik orientiert – einer wellenförmigen Bewegung, die für den Transport von Inhalten im Inneren des Körpers sorgt. Diese Bewegung wird in *Peristaltik* nicht nur formal, sondern auch dramaturgisch aufgegriffen: parallele Textverschiebungen und das von einer Kalimba begleitete Motiv verkörpern die Bewegtheit des biologischen Vorgangs. Das Stück versteht sich zugleich als subtile Hommage an Sarah Szes *Still Life with Flowers* – ein Werk, das die Fragilität und das Chaos des Alltäglichen in einem Arrangement im Treppenhaus der Galerie offenlegt. So wird *Peristaltik* zur lebendigen Anekdote.

Lena Münch/ Share

Als Reaktion auf die Fotoreihe von Gabriele Stötzer wird in der Klangkomposition *Share* die warme Atmosphäre von Momenten der Verbundenheit aufgegriffen. Dabei wird ein Spektrum unserer Empfindungen dargestellt, wenn wir zusammenkommen und auseinandergehen.

Wolfram Ette/ Vieles

„Die Summe der Teile ist mehr als das Ganze.“ (Christoph Ziermann). – Eine Collage setzt sich aus heterogenen, oft zufällig wirkenden Elementen zusammen. So ist es auch hier. Spielerisch versammelt das Werk das, was sich sonst noch an Kunst im Raum befindet. Es wird zum Fundstück zwischen den anderen Fundstücken. Das Werk bündelt Kräfte, die man den Dingen nicht angesehen hätte.

So unterschiedlich ihr Material ist, die sechs Collagen bilden in ihrer Abfolge einen Zusammenhang. Bestimmte Motive, wie die gemalten Kreise oder die Sofas kehren immer wieder, verwandeln sich, werden neu konstelliert, werden andere und bleiben darin dasselbe. Ein ruhiger Fluss von Differenz und Wiederholung und darin der Musik sehr ähnlich.

Meine Komposition basiert auf einer transkribierten und nachbearbeiteten Improvisation entlang der sechs Bilder. Sie versucht, deren Geschichte nachzuerzählen: das, was im Unterschied bleibt. Dazu treten Live-Interventionen. Sie bringen ein, was nicht passt, das Fremde, Unzugehörige, schräg Stehende: das, was die Collage zu einer Collage macht.

Paula Schmidt/ Zerbrechlichkeit

Breastfeeding Hammer ist eines der Bilder der Serie *The Hero Mother – How to build a house* (2016–2020) von Peter Puklus. Das Werk strahlt eine gewisse Fürsorge bei gleichzeitiger Härte aus. Die Darstellung der Mutter als Symbol der Stärke und Vertreterin der Arbeiterklasse im Kommunismus und ihrem Hammer-Kind sind Ausgangspunkt für die maschinenartigen Charaktere in der szenischen Umsetzung Zerbrechlichkeit. Doch ohne aufeinander zu achten, wird das Bücherregal nie vollständig eingeräumt. So beginnt das Stück mit einem sinnlosen Hin- und Herräumen von Büchern. Dabei verdeutlicht die steigende Metronomzahl nur die Sisyphusarbeit dieser Handlung, die beim Ignorieren eines Gegenübers schnell entstehen kann. Erst durch einen Unfall weichen die harten Züge der maschinenartigen Wesen auf und die Wahrnehmung verändert sich...

Josef Fügner/ Trümmerblumen-Blüten

Elektroakustische Komposition für Percussion, Blasinstrumente und Live-Elektronik

Mit dem Wind zieht fort der Klang,
trägt den Traum und auch den Drang.

Dorthin,
wo die Erde öd und traurig ruht,
Da braucht sie neues Blütenblut!

All die Orte, leer und still,
Ob sie das Leben nicht mehr will?
Es kann sie retten, glaube mir,
Die rosarote Blütenzier!